

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 26 (1943-1944)
Heft: 53

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

angemessenes Gleichgewicht zwischen Viehwirtschaft...

Gefahren, welche die Endphase des Krieges in sich...

Sogor in Jugoslawien

Vor Jahren hatte der Verband für Frauenstimmrecht...

Der Ausschluss der Frau vom politischen Leben

Die folgenden Auslassungen über das Frauenstimmrecht...

Die Schweiz ist ein Land, das in mancher Beziehung...

Zu verschiedenen Malen sind schon Vorstöße zugunsten...

Bank rechts, sie in der ersten Bank links. Früher haben...

Das Haus der Frau Mastans lag auf dem Zierlich...

lifen, und nicht zuletzt die katholischen Frauenvereine...

Jel. Prof. Dr. Emmy Weidenmann

In Bern ist am 12. Dezember im Alter von 58 Jahren...

Alice Krieg

Im Alter von nicht ganz 55 Jahren wurde Alice Krieg...

Eine schwere, heimtückische Krankheit ergriff sie schon...

„Zu dienen, hochwürdiger Herr, die Bäuerin ist da...

Inland

Die Gesundheitsbeschwerden des Fürstentums Liechtenstein...

Am Weihnachtstag wurde der schaffhauserische Grenzort...

Die neu elektrifizierte SOB-Linie Payerne-Martin-Buy wurde...

Die große öffentliche Sammlung der 'Schweizer Spende'...

Eine zweite Verzeimission der 'Centrale sanitäre Suisse'...

Eine schweizerische Volkstrausambulanz hat die Infassen...

Kriegsärztliche Besuche: Das Eidgenössische Kriegsärzterb...

Ab Januar werden im Waffengewerbe und in Kantonalen...

Ministerpräsident Chastillon ist in Begleitung von...

Kriegsdenkmäler

Westen: Die Deutschen haben eine überraschende Offensive...

Östern: An der ungarischen Front ist Budapest nun...

Basel: Alliierte Truppen eroberten das japanische...

Luftkrieg: Alliierte Bomber griffen Ziele in Köln, Bonn...

Basel: Alliierte Truppen eroberten das japanische...

Luftkrieg: Alliierte Bomber griffen Ziele in Köln, Bonn...

Basel: Alliierte Truppen eroberten das japanische...

Luftkrieg: Alliierte Bomber griffen Ziele in Köln, Bonn...

Basel: Alliierte Truppen eroberten das japanische...

Luftkrieg: Alliierte Bomber griffen Ziele in Köln, Bonn...

Basel: Alliierte Truppen eroberten das japanische...

Luftkrieg: Alliierte Bomber griffen Ziele in Köln, Bonn...

Basel: Alliierte Truppen eroberten das japanische...

Luftkrieg: Alliierte Bomber griffen Ziele in Köln, Bonn...

Basel: Alliierte Truppen eroberten das japanische...

Luftkrieg: Alliierte Bomber griffen Ziele in Köln, Bonn...

Basel: Alliierte Truppen eroberten das japanische...

Luftkrieg: Alliierte Bomber griffen Ziele in Köln, Bonn...

Basel: Alliierte Truppen eroberten das japanische...

Luftkrieg: Alliierte Bomber griffen Ziele in Köln, Bonn...

Basel: Alliierte Truppen eroberten das japanische...

Luftkrieg: Alliierte Bomber griffen Ziele in Köln, Bonn...

Basel: Alliierte Truppen eroberten das japanische...

Luftkrieg: Alliierte Bomber griffen Ziele in Köln, Bonn...

Basel: Alliierte Truppen eroberten das japanische...

gute Reissverschlüsse

reit. Es waren nach und nach eine Menge Leute...

Bank rechts, sie in der ersten Bank links. Früher haben...

Das Haus der Frau Mastans lag auf dem Zierlich...

Bank rechts, sie in der ersten Bank links. Früher haben...

Das Haus der Frau Mastans lag auf dem Zierlich...

Das Haus der Frau Mastans lag auf dem Zierlich...

frühte das flüchtige Gehst. Ein mit Schieferplatten...

„Zu dienen, hochwürdiger Herr, die Bäuerin ist da...

„Zu dienen, hochwürdiger Herr, die Bäuerin ist da...

MAISON Eish DEUTEBERE DAMENKLEIDUNG

„Zu dienen, hochwürdiger Herr, die Bäuerin ist da...

„Zu dienen, hochwürdiger Herr, die Bäuerin ist da...

„Zu dienen, hochwürdiger Herr, die Bäuerin ist da...

Auch eine Art Ferienversorgung

Der Begriff der Ferienversorgung ist heute Tramp und es ist richtig, daß nicht nur „das ganze Volk Ski fährt“, d. h. diejenigen, die das Geld dazu haben und die Gesundheit und die Kraft, sondern daß auch für die andern Sorge ist, für Kinder, die Ferien zur Förderung ihrer Entwicklung bringen nötig haben, auch wenn die Eltern nicht in der Lage sind, ihnen diese aus eigenen Mitteln zu verschaffen, für Lehrlinge, denen die Anstrengungen des Berufes zu schwer zu werden drohen, für Mütter, für die der Tag und das Jahr nur selten eine Ferienstunde bringen, für überlastete Arbeiter- und Bauerfrauen usw.

Es gibt aber noch eine andere Kategorie von Menschen, für die Ferien eine unbeschreibliche Wohltat bedeuten. Es sind dies die Alten, Alleinstehenden, Einflamen, die vielfach Unberufenen, die vom Leben und von ihren Angehörigen vergessen, irgendwo in einem vergessenen Winkel ein färgliches Dasein fristen und nicht nur die materielle Not kennen gelernt haben, sondern die oft viel schwerere Not des völligen Alleinlebens, der Beziehungslosigkeit zu den andern, die wohl schwerer zu ertragen ist als äußere Bedürftigkeit. Dieser Leuten nimmt sich im besonderen die Alpenzellerische Frauenzentrale an. Früher mit Hilfe des Alvensjönschen Hilfsvereins, jetzt selbstständig, sucht sie die in ihrem Kanon wohngelassenen völlig alleinstehenden und einsam lebenden alten Leute zusammen und läßt sie ein zu 10 Tagen Ferien über Weihnachten und Neujahr im „Sonneblick“ in Walzenhausen.

So pilgerten denn auch am 24. Dezember vorigen Jahres wiederum 32 Gäste dem „Sonneblick“ zu. Ein milder Frühwind hat die letzten Schneereifen weggeleitet, so daß der Anstieg auch für alte, müde Hüfte gut zu bewerkstelligen war. In den vorherigen Jahren war es wiederholt vorgekommen, daß die Gäste von Angehörigen des Hauses auf Hornschlitten gepackt über schneeerwachte oder zu blinkendem Eis gefahrenen Bergpfaden dem gastlichen Haus entgegengeführt werden mußten.

Der Eine aus dem Nachbarort kommt als erster zu Fuß. Er ist Weihnachtsstammgast oben, denn er hat auf der weiten Welt keinen Menschen mehr. Er bewohnt ein Zimmer in einem leeren Fabrikgebäude, das nicht geheizt werden kann, und so war er bis jetzt gezwungen, die Festtage über Weihnachten und Neujahr im Wirtshaus zu verbringen und dabei die paar, während des Jahres durch seinen Hausiererhandel erparten Markpen, wieder auszugeben. Nun weiß er, daß über diese Zeit ein warmes „Aufbaue“ ihn erwartet und das macht ihn so glücklich, daß er das ganze Jahr hindurch bei jeder Hausiererin, die sich etwas Zeit nimmt, um seinen Hausierereifer zu durchsuchen, zu erzählen anfängt vom „Sonneblick“, der ihm während aller Mühsal des Alltags als Trost und Hoffnung vor Augen steht. Eine kleine Schar Gäste kommt mit dem Postkutsch, die meisten aber mit dem Dreifachhähnchen, das vom Kleiner nach Walzenhausen fährt und die Verbindung herstellt mit dem entfernteren Kantonsstil.

Im warmen Speisesaal wird gewartet, bis alle da sind. Die ersten sitzen schon gemütlich beisammen, als die letzten etwas ängstlich und schüchtern, aber voller Erwartung eintreten. Dann wird bestimmt, welche zusammen im gleichen Zimmer schlafen sollen und sehr schnell finden sich gleichgestimmte Seelen, die ihr gemeinsames Stübchen in Beschlag legen, ihre paar spärlichen Habe igeiten auspacken, miteinander vergleichen und beraten, ob auch die bessere Schürze schon genug für den Sonntag und das alte „Müßli“ noch am Morgen getragen werden dürfe, währenddem die Männer leise miteinander „berweifen“, ob wohl gelegentlich ein Pfeifchen auch erlaubt sei.

Das erste Abendessen bricht den letzten Vornall alle Besucher trahen, als man sich früh Gute Nacht wünscht, um frisch zu sein am Weihnachtsfest, der morgens zur Kirche, mittags zu einem bescheidenen Festessen und dann am spä-

tern Nachmittag zur liebevoll vorbereiteten Weihnachtsfeier führt. Kerzen am Weihnachtsbaum und auf den Tischen, Lammgarn überall im feierlich geschmückten Raum, Weihnachtslieder, eine kurze, jedem verständliche Ansprache, Wepfel und Nüsse und Süßigkeiten und irgendein kleines nützlichcs Geschenk für jedes Einzelne — das alles ist wunderschön und wird mit dankbarem Herzen entgegengenommen. Aber das allerhöchste ist eben doch der Geist der Liebe, der das Haus durchweht, die Wärme und Herzlichkeit, mit der jedes Einzelne sich umfassen fühlt. Viele heiße Freudentränen rollen über gerunzelte Wangen und viele verbitterte Gesichter hellen sich auf, so sehr, daß noch Wochen nachher leichte Spuren davon in den welken Augen zu finden sind.

Jedes Jahr sind neue Gäste oben, denen diese innige schlichte Weihnachtsfeier zum tiefen innern Erlebnis wird, sie fühlen sich im Vorhof des Paradieses, „denn nur im Himmel kann's schöner sein“, das ist ein Ausspruch, der in den verschiedenen Variationen immer wiederkehrt.

Alle Tage ist ja nun nicht Weihnacht während dieser Ferienwoche; aber jeder neue Tag bringt eine neue Überraschung. Einmal kommt der Ortspfarrer mit einer Gruppe Junger Mäde, die ein kleines Festspiel aufführt, einmal werden Lichtbilder gezeigt, das andere Mal erzählt eine Missionarin von ihren Erlebnissen in Indien. Es wird viel gesungen, bis die Gäste selbst die letzte Scheu verlieren und mit einstimmen. Da und dort in einer Ecke wird ein altes fast vergessenes Lied leise probiert und geübt und schließlich mit gitternden Stimmen, aber mit unendlicher Freude durch alle Strophen hindurch zu Ende genommen. Ein paar Männer wagen es sogar mit einem „Häuerli“ (Jodel), ein altes Mütterchen rezitiert ein Gedicht, das es noch von der Schule her in Erinnerung hat, und wird ganz rot vor innerer Beugung ob all dem Lob, das ihr deswegen zuteil wird. Einfache Gesellschaftsspiele werden inszeniert, sie herzlich lachen alle ob der eigenen und der andern Unbeholfenheit. „Ich glaube, seitdem so viel Schwere über mich gekommen ist, nie mehr eine richtig frühe Stunde erwachen zu können, und nun war es doch so schön, wieder einmal mit andern zusammen wirklich frühlich sein zu dürfen“, meint eines beim Aufstehen, und die andern stimmen einig zu. An sonnigen Nachmittagen ziehen Schwärden nach allen Seiten aus, um die Gegend kennen zu lernen. Windlich ist aber immer alles zurzeit der Mahlgzeiten zurück; denn ohne Sorgen sich an den gebeten Tisch setzen zu dürfen, überhaupt das reichliche Essen, das ist für viele täglich ein neues Fest. Spezialwünsche werden keine gemacht, ab und zu eine Tasse heißen Tees, wenn eines bittet, wird mit großem Dank entgegengenommen. Sonst finden alle, es sei in von allem überreichlich da.

Die meisten der Feriengäste sind Hausierer und Hausiererinnen, die das Jahr hindurch ihre schwere Bürde durch gute und schlechte Tage tragen und sich nur ein lauges Brot dabei verdienen. Ein paar der Ältesten sind zu keiner Arbeit mehr fähig, ein paar der Jüngeren sind Mädelinnen und Seimarbeiterinnen, ein paar Tagelöhner, Büchsenmacher, Wäschereinen und Putzfrauen, alles Leute, die das Leben in eine harte Schule genommen hat, die bis anhin keine Ferien und kaum Feiertage kannten, Leute, die schweigend ihre Armut und ihre Einsamkeit tragen, mit einem Minimum von Spitzensmitteln auskommen und trotzdem nicht klagen. Aber daß es so etwas Schönes gibt wie eine Weihnachtswoche im „Sonneblick“, das wird für viele dieser armen Alten zum wahren Weihnachtsfest, und daß ihnen Menschen zu diesem Wunder verhelfen, das macht sie dankbar und froh, macht, daß sie sich auch gegenseitig alles zu Liebe tun. Und das bewirkt, daß auch für die Heimleitung diese Ferienwoche zu einer reichen Zeit wird. Wenn dann die Abschiedsstunde schlägt, dann gehen die Scheidenden unter Tränen, beglückt und bereichert gehen sie in ihren Alltag zurück; denn das Licht vom „Sonneblick“ hat starke Kraft und ternag durch ein ganzes langes dunkles Jahr hindurch zu leuchten.



Alle Küchengeräte nur von
SCHWABENLAND & CO. AG.
Näselstr. 44 Zürich 1

Ryser
HOCHBAU
TIEFBAU
Unsere besten Wünsche
begleiten Sie
in ein gutes neues Jahr
TEL. 3 73 13
STREHLGLASSE 2

Maison Ruth
FRAU ERNA GROSS - ZÜRICH 6
Birmensdorferstraße 128
Telefon 27 96 08

SCHAFFHAUSER WOLLE
J. Leutert
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven
Metzgerei Charaktere
Zürich
Schöttengasse 7
Telephon 23 47 70
Filiale Bahnhofplatz 7

PRIVATKOCHSCHULE ELISABETH FÜLSCHER
PLATTENSTRASSE 86, ZÜRICH 7 TELEPHON 32 44 61
KOCH-KURS
Beginn 9. Januar 1945 vormittags
Dauer: 6 Wochen
Zeitgemäße und gepflegte Küche, 4. Auflage des Kochbuches (Selbstverlag)

Steiner-KUNSTHONIG
couponfrei
aus Trockenrauben
fast gleicher Nährwert wie Bienenhonig
Eignet sich vorzüglich als schmackhafter Brotaufstrich und zum Süßen von Speisen und Gebäck
Wieder lieferbar ab Anfang Januar zu den bisherigen Preisen
Erhältlich in guten Lebensmittel-Geschäften und den Merkur-Filialen
Ein Produkt der **Firma Willy Steiner** Kolonialwaren an gros **Luzern**

Sommerau-Geschenke halten warm ...
MÖLLER
SOMMERAU
ZÜRICH

Der heimliche **Teerraum**
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. HERTSCH, GROSS ZÜRICH

Das Vertrauenshaus für **BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE** in Leinen und Halbleinen
Leinenweberei Bern AG., Bern
City-Haus Bubenberplatz 7

Kleinkinder-Bekleidung und Baby-Ausstattungen
sind in bester Qualität und in geschmackvoller Ausführung die Besonderheit des **Handwerks Hartha Sonderegger**
Musterhof 17 Zürich 1
Fraumünstlerplatz Tel. 23 50 20

SCHAFFHAUSER WOLLE
J. Leutert
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven
Metzgerei Charaktere
Zürich
Schöttengasse 7
Telephon 23 47 70
Filiale Bahnhofplatz 7

Gute Occas.-Kinderwagen
zu mäßigen Preisen
Frau J. Kölliker
Mühleb. 11, 1. Stock, Zürich

Delia
essentielle Mayonnaise

Brillen
gut & preiswert bei **OPTIKER Berling**
ZÜRICH 1
LIMMATQUAI 134
b. d. BAHNHOFBRÜCKE

Inserate
für offene Stellen u. für Stellensuchende haben guten Erfolg im **Schweizer Frauenblatt**
St. Anna-Galerie
Rahmen-Vergolderei
feine fachgemäße **Einrahmungen**
Kunstblätter
gut gerahmte Bilder
Gemälde, Spiegel
St. Annagasse 9
Hint. St. Annahof, Bahnhofstr.
An und Verkauf guter Gemälde

Schar von Müttern und Kindern, die mit Koffern und Kinderwagen dem sie begleitenden Soldaten folgte.
Jetzt galt es rasch die letzten Kinderbetten zu richten und ich eilte zurück in den Schlafsaal, in Gedanken schon bei unjeren Schützlingen, die hier oben Einzug halten sollten.
Nicht lange dauerte es, da meldete sich auch schon herannahendes Kindergewirr. Die Kleinen hatten den durchgehenden Balkon entdeckt, hinter dem sich Klämme mit unglücklichen Betten bargen. Und bald drängten sich Kinderhüfte an die Fenster des Saales. Mit plattgedrückter Nase und neugierigen Augen beobachteten sie mich eine Weile, und dann kam nach und nach die bewundernde Frage: „C'est pour moi, ou li?" Ich nickte und kam mir dabei vor, als ob ich die Bescheinigung eines Weihnachtszimmers preisgäbe. Daß darauf begierigste einer Kleinen, die, allein in der neuen Umgebung herumtrottelnd, mit guttaulichem Interesse: „On pourrat s'amuser ici?" Glücklich die Natur, diese Franzosenkinder, deren mühen Müte ein wir leider nur eine bescheidene Unterkunft bieten konnten!
Und doch verblühte in der Phantasie dieser Kinder die Erinnerung an den Krieg. Darüber gab eine Sammlung von Zeichnungen Aufschluß,

in welcher ausnahmslos Flugzeuge, Fallschirme und Soldaten mit Kanonen zu sehen waren. Und was für Bilder mag wohl der kleine Junge von nicht ganz vier Jahren mit sich herumtragen, den man von Paris nach Belfort und nun in die Schweiz verbannt hat? Mit den Worten „C'est ici chez moi!" verabschiedete er sich nach einem gemeinsamen Spaziergang von seinen Kameraden und trahnte mit schweren Holzjochen gegen ein Bauernhäuschen. Dieses „chez moi“ war ein gefangenes Zimmerchen, das er mit zahlreichen Schiffsstangen teilte. Dort erwartete ihn seine Pflegemutter. Sein Vater ist seit Jahren Kriegsgefangener.
Es ist nicht allen Kindern gegeben, sich mit viel Selbstverständlichkeit einzulassen. Die meisten sind darauf angewiesen, daß sich jemand mit ihnen beschäftigt. Auf die Älteren wirkt das bewundernde Interesse vom Schul- und unglücklich, so daß sie zwischen Ungeheuer und Schmeichelein hin- und hergezogen werden.
Und so warten die kleinen Seimatlosen auf das „Kommando“ einer FHD. Ihre Hilfe ist dringend notwendig! Sie entschließen sich deshalb für einen freiwilligen Dienst in einem Flüchtlingslager und melde sich bei der Generaladju-tantur 9. Sektion, Feldpost 25.

